



Vithoukas, G./ Woensel, E. Ebenen der Gesundheit



zum Bestellen [hier klicken](#)

by naturmed Fachbuchvertrieb

Aidenbachstr. 78, 81379 München

Tel.: + 49 89 7499-156, Fax: + 49 89 7499-157

Email: info@naturmed.de, Web: <http://www.naturmed.de>

Inhaltsverzeichnis

- 1 Theoretische Grundlagen 1**
 - 1.1 Praxis der Homöopathie 1
 - 1.2 Energiekomplex – Hahnemanns Lebenskraft 1
 - 1.3 Abwehrgefüge 1

- 2 Praktische Grundlagen 5**
 - 2.1 Symptome als Hilfen bei der Mittelfindung 5
 - 2.2 Bewertung einer Behandlung 6
 - 2.3 Ebenen der Gesundheit 7
 - 2.4 Empfänglichkeit für Erreger 13
 - 2.5 Genetische Prädispositionen – Hahnemanns „Miasmen“ 16

- 3 Homöopathische Praxis I: Gesundheitsebenen als Orientierungshilfe bei der Behandlung 19**
 - 3.1 Wichtigkeit und Bedeutung eines „klaren“ Symptommusters 19
 - 3.2 Auswahl der Potenz und Mittelwiederholung 21
 - 3.3 Akute Erkrankungen im Behandlungsverlauf von chronischen Erkrankungen 23
 - 3.4 Antidote einer homöopathischen Behandlung 38
 - 3.5 Impfungen 41

- 4 Homöopathische Praxis II: Bewertung des Behandlungsverlaufs 45**
 - 4.1 Homöopathische Prognose 45
 - 4.2 Beobachtungen zum Behandlungsverlauf 48
 - 4.3 Zusammenfassende Betrachtung der Reaktionsmuster 83

- 5 Kasuistiken 87**
 - 5.1 Vorbemerkungen 87
 - 5.2 Repertorium und Repertorisierungen 87
 - 5.3 Fall 1: Herpes zoster 88
 - 5.4 Fall 2: Osteoarthritis 93
 - 5.5 Fall 3: Rezidivierende Tonsillitis und Otitis media 106
 - 5.6 Fall 4: Rezidivierende akute Erkrankungen und epileptiforme Anfälle 118
 - 5.7 Fall 5: Multiple Sklerose 143
 - 5.8 Fall 6: Schlafstörungen bei einem Kind 150
 - 5.9 Fall 7: Cholangiokarzinom 173

- 6 Hindernisse für eine homöopathische Behandlung 191**
 - 6.1 Krankheitsauslöser 192
 - 6.2 Selbsterhaltung und menschliche Evolution 195
 - 6.3 Das Konzept der „Heilung“ 196
 - 6.4 Physische Blockaden 197
 - 6.5 Emotionale Blockaden 201
 - 6.6 Mentale Blockaden 204
 - 6.7 Abschließende Bemerkungen 209

- Index 211**

4.2.1 Reaktionen mit vorausgehender Erstverschlimmerung

Lang anhaltende Besserung nach ausgeprägter Erstverschlimmerung

Verlaufsanalyse

- Klare Verschlimmerung der physischen Hauptbeschwerde(n), der mental-emotionalen Symptome und der allgemeinen Energie, gefolgt von einer schnellen, lange anhaltenden Besserung (▶ Abb. 4.1).
- Dies ist die bestmögliche Reaktion, die primär zu den Ebenen 2 und 3 der Gruppe A und zu den Ebenen 4 und 5 der Gruppe B gehört.

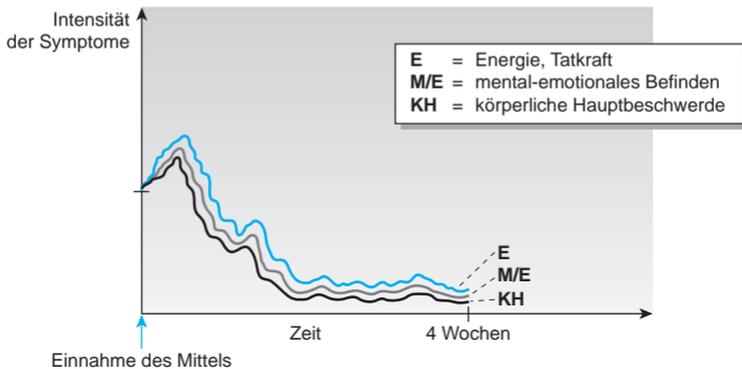


Abb. 4.1 Patientenäußerung: „Es geht mir viel besser – in jeder Hinsicht.“

Die Verschlimmerung dauert einige Stunden bis zu wenigen Tagen. Darauf folgt eine schnelle Besserung. Die Verschlimmerung kann durchaus stark sein, nichtsdestotrotz verschwinden die Beschwerden innerhalb von drei bis vier Tagen, und der Patient fühlt sich daraufhin gut. Er erfährt eine Verschlimmerung der Hauptbeschwerde(n), eventuell mit größeren Schmerzen, Schwäche und dem Bedürfnis nach viel Schlaf und emotionalen Reaktionen, wie hoher Anfälligkeit zu weinen. Danach kommt der Organismus wieder ins Gleichgewicht, und dem Patienten geht es über einen längeren Zeitraum gut. Dies kann einige Monate bis zu Jahren andauern, es sei denn, es gibt eine Beeinträchtigung durch ein Antidot.

Wenn ein Homöopath mit der Theorie nicht gut vertraut ist, könnte er dazu tendieren diese gute Reaktion (die Verschlimmerung der ersten Tage) durch falsche Mittelgaben zu antidotieren und dadurch den Fall durcheinanderzubringen oder ihn in seiner Entwicklung zurückzuwerfen. Wir sollten uns daran erinnern, dass diese Erstreaktion auf das Arzneimittel tatsächlich beweist, dass das Arzneimittel richtig war und der Patient eine gute Immunantwort zeigt. Wir werden diese Art von Reaktion für gewöhnlich dann sehen, wenn es sich hauptsächlich um eine funktionelle Pathologie handelt. Manchmal jedoch sehen wir dies auch bei tieferen Pathologien. Auf jeden Fall bedeutet es, dass die Krankheit, die wir gerade behandeln, heilbar ist, weil sich der Patient in einem guten Allgemeinzustand befindet und den obersten Ebenen angehört. Aus diesem Grund sehen wir die Heilung von einigen Krebsfällen, die zu den Ebenen gehören, wo das Abwehrgefüge noch in einem guten Zu-

stand ist. Die Behandlung solcher Fälle und das Erzielen guter Resultate haben viele Homöopathen jedoch dazu verleitet zu glauben, dass die Homöopathie alle Arten von Krebs heilen kann. Diese Annahme ist völlig falsch.

Tiefe der Pathologie

Es ist interessant festzustellen, dass die Art der Reaktion auf ein Arzneimittel uns viel über die Tiefe der Pathologie verraten kann. Die Reaktion liefert uns ebenso Informationen darüber, ob eine Krankheit heilbar ist. Da wir auf allen Gesundheitsebenen alle Arten von pathologischen Zuständen vorfinden können (Krebs auf Ebene 1 mit einer sehr guten Prognose und Krebs auf Ebene 10 mit einer sehr schlechten Prognose), gibt es einen großen Unterschied zwischen der Beurteilung einer Pathologie in der herkömmlichen Medizin und in der Homöopathie. Für diese Beurteilung müssen wir, wie zuvor besprochen, verschiedene Parameter in Betracht ziehen.

Je weiter wir in den Ebenen der Gesundheit nach unten fortschreiten, desto schlechter wird die Prognose für alle Arten von Krankheiten. Folglich können wir über die Heilbarkeit von Krankheiten keine Verallgemeinerungen abgeben, wie es oft von uns verlangt wird. Wir müssen den Zustand des Immunsystems in Verbindung mit dem gesamten Gesundheitszustand jedes individuellen Falls bewerten. Eine Person mit Meningoenzephalitis wird schnell geheilt werden können, wenn ihr Gesundheitszustand dem der Gruppe A entspricht. Befindet sie sich in den Gruppen B oder C, so werden dafür mehr Zeit und mehrere Arzneimittel nötig sein. In Gruppe C wird es bis zu einer Genesung lange Zeit dauern, da es im Laufe der Behandlung wahrscheinlich Komplikationen geben wird. In Gruppe D wird der Patient höchstwahrscheinlich nicht überleben.

Beurteilung des Fallverlaufs

Kann man wissen, ob ein Fall gut verlaufen wird, bevor man ein Arzneimittel verabreicht hat? Nein. Denn wir werden nie ganz sicher sein können, dass das Arzneimittel, das man verschreiben möchte, das richtige ist, das Similimum. Und doch lassen einige Parameter erkennen, ob der Fall leicht oder schwierig zu lösen sein wird. Ein Fall wird schwierig und kompliziert sein, wenn eine physische Pathologie mit starken mentalen und emotionalen Symptomen vergesellschaftet ist.

Im Fall einer Colitis ulcerosa, verbunden mit tiefen Depressionen oder zwanghaftem Verhalten, können wir z. B. sicher sein, dass die Heilung lange dauern wird. Eine starke physische Pathologie in Verbindung mit ausgeprägten mental-emotionalen Beschwerden hat aus Sicht der Homöopathie meist eine schlechte Prognose, weil in einer homöopathischen Behandlung immer der gesamte Organismus behandelt wird. Wir können den Darm nicht isoliert betrachten oder nur die Neurose behandeln.

Der Organismus wird auf dem Weg zur Heilung einem bestimmten Muster folgen, das auf Heilgesetzen basiert. Der Organismus wird nur dann in Richtung Heilung voranschreiten, wenn er durch das Similimum ordnungsgemäß stimuliert wird und das Ergebnis die völlige Wiederherstellung der Gesundheit ist.

Heilung findet von innen nach außen statt, von den inneren, wichtigeren Organen zu den äußeren, weniger wichtigen. Die mental-emotionale Symptomatik ist im Gehirn angesiedelt, welches der innerste Teil des physischen Körpers ist. Deshalb werden mentale Probleme die ersten sein, die positiv beeinflusst werden. Dann jedoch wird die gesamte Kraft des allgemeinen Ungleichgewichts auf den physischen Körper übertragen werden, und der Darm wird diese ganze Auswirkung verarbeiten müssen. Die Folge

ist eine lange andauernde Verschlimmerung der Colitis ulcerosa. Der Patient wird auf der physischen Ebene sehr stark leiden. Die Anzahl blutiger Stühle wird vielleicht von täglich zehn auf zwanzig ansteigen und der Homöopath muss dazu in der Lage sein, solche Fälle zu begleiten. In diesen Fällen bedarf es etlicher Arzneimittel, bevor eine Heilung herbeigeführt werden kann. Hier wird ein Homöopath die häufigen, blutigen Stühle z. B. gar nicht kontrollieren können. Und er wird sogar auf allopathische Medikamente zurückgreifen müssen. Dies führt zu einem Rückfall des mentalen Zustands, der Homöopath wird wieder von vorne anfangen müssen.

Doch nicht jeder leidet auch an einer mental-emotionalen Pathologie. Menschen mit Polyarthritis, Osteoarthritis, Psoriasis oder rheumatoider Arthritis und jeder Menge anderer Krankheiten leiden häufig nicht an einer mental-emotionalen Pathologie. Leidet ein Patient unter verschiedenen Ängsten und hat darüber hinaus eine Psoriasis, so wird bei ihm die Psoriasis sich verschlimmern, während die Arthritis sich bessert. Im Fall einer Psoriasis mit Arthritis wird sich zunächst die Psoriasis verschlimmern, während die Arthritis sich bessert. Der Homöopath sollte dem Patienten dies vor Beginn der Behandlung erklären, damit dieser sich darüber bewusst sein kann, was sich ereignen wird.

Besserung nach geringer oder ohne Erstverschlimmerung

Verlaufsanalyse

- Der Patient fühlt sich in jeder Hinsicht wesentlich besser, eingetreten ist aber nur eine geringe oder überhaupt keine Erstverschlimmerung (▶ Abb. 4.2).
- Diese Reaktion gehört zu Patienten der obersten Ebenen, den Ebenen 1 oder 2 der Gruppe A.

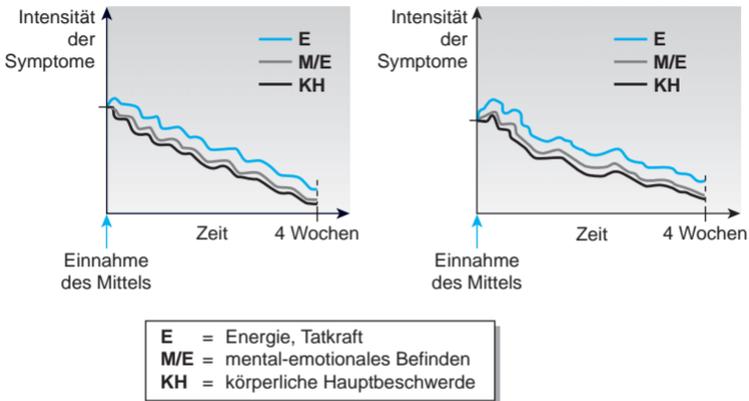


Abb. 4.2 Patientenäußerung: „Es geht mir viel besser.“

Es wird hier keine Erstverschlimmerung eintreten, oder sie wird nicht wahrnehmbar sein. Dennoch wird der Patient vollständig genesen. Die Pathologie ist rein funktional und mild, auch wenn das Leiden oder die Schmerzen stark sein können. Die Prognose ist gut, und das Arzneimittel wirkt normalerweise über einen Zeit-

raum von einigen Monaten bis zu einigen Jahren, sofern keine bedeutenden antidozierenden Faktoren das Gleichgewicht des Organismus stören.

Diese Reaktionen können jedoch mit Reaktionen in der Gruppe D verwechselt werden, wo wir auf das korrekte Arzneimittel hin nur eine palliative Wirkung sehen, die als temporäre Besserung erfahren wird, obwohl der Patient unheilbar krank ist. Ein Rückfall wird bei solch einer tiefen Pathologie zeitnah folgen, und höchstwahrscheinlich wird ein anderes Arzneimittel benötigt, um dem Patienten zumindest für kurze Zeit Linderung zu verschaffen. Wir sehen diese Reaktionen – Ausbleiben der Erstverschlimmerung – auch dann, wenn die Intensität der Symptome zum Zeitpunkt der Mittelgabe sowohl in einem chronischen als auch in einem akuten Fall an ihrem höchsten Punkt ist. Die Erstverschlimmerung wird für den Patienten kaum wahrnehmbar sein.

Besserung nach Erstverschlimmerung – noch bestehende (alte) Symptome

Verlaufsanalyse

- Nach einer Phase der Erstverschlimmerung haben sich die Hauptbeschwerden zusammen mit dem Allgemeinzustand des Patienten sowohl auf mental-emotionaler als auch auf energetischer Ebene gebessert (▶ Abb. 4.3). Es bestehen jedoch noch einige untergeordnete Symptome wie Obstipation, etwas Nachtschweiß, geringe Absonderungen aus der Nase am Morgen.
- Diese Reaktion gehört zu den Ebenen 2 und 3 der Gruppe A und zu den Ebenen 4 und 5 der Gruppe B.

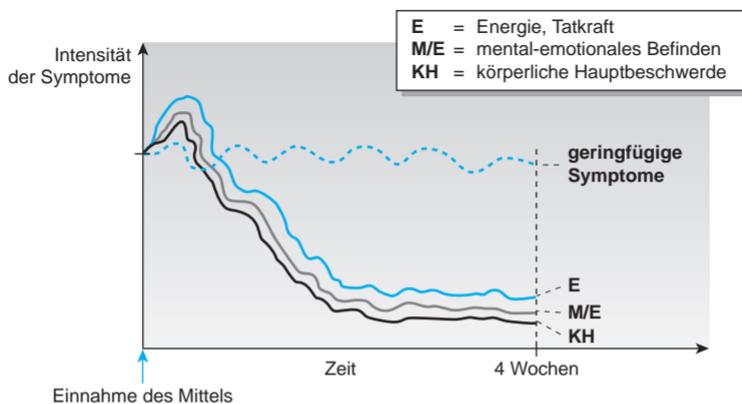


Abb. 4.3 Patientenäußerung: „Ich fühle mich besser, habe aber noch Beschwerden.“

Die Erstverschlimmerung, gefolgt von einer allgemeinen und lokalen Besserung, weist auf einen Organismus mit einem gut funktionierenden Abwehrgefüge hin. In diesen Fällen ist es am besten abzuwarten. Untergeordnete Symptome sollten nicht behandelt werden, wenn es dem Patienten hinsichtlich seines Allgemeinzustands deutlich besser geht. Wenn nötig, kann ein Placebo gegeben werden, aber kein Arzneimittel. Denn diese untergeordneten Symptome werden nach einiger Zeit von

selbst vergehen oder die Basis für ein darunter liegendes Arzneimittel bilden. In jedem Fall stören die untergeordneten Symptome den Patienten gegenwärtig nicht wesentlich, im Vergleich zu den verbesserten Hauptbeschwerden. Die benötigte Zeitspanne kann von einigen Monaten bis zu einigen Jahren variieren.

Normalerweise braucht der Patient den Homöopathen nicht, wird ihn jedoch nach einiger Zeit wieder aufsuchen, wenn er störende Symptome entwickeln sollte. Diese Symptome könnten durch die Behandlung einer akuten Erkrankung mit Antibiotika oder durch das Antidotieren des homöopathischen Arzneimittels durch Kaffee, eine Zahnbehandlung, allopathische Medikamente oder Drogen etc. verursacht werden.

Es gibt auch einen Patiententypus, der gerne in kürzeren Abständen Kontakt zum Homöopathen pflegt, aber nicht bei jedem Termin ein Arzneimittel braucht. Ein Patient der etwa wegen einer schweren Erkrankung behandelt wurde, leidet von Zeit zu Zeit an milden Kopfschmerzen. Für diesen Zustand ist es besser, anstatt eines homöopathischen Arzneimittels Aspirin einzusetzen. Ein verantwortungsvoller Homöopath wird vor allem versuchen, den Patienten davon zu überzeugen, nichts einzunehmen, solange keine wirklich störenden Symptome auftreten.

Merke

Homöopathen sollten deshalb warten, bis die Symptome den Patienten wirklich beeinträchtigen, und diese Symptome dann dazu nutzen, um das nächste Arzneimittel zu finden. Es ist ein großer Fehler, jedes triviale Symptom mit einem homöopathischen Arzneimittel zu behandeln, selbst wenn der Homöopath von einem Patienten unter Druck gesetzt wird. Für triviale Probleme Arzneimittel zu geben trägt das Risiko in sich, die positive Wirkung der letzten korrekten Verschreibung zu verderben.

Es kann den Homöopathen dazu verführen, das Arzneimittel zu wiederholen, um „die letzten verbliebenen Symptome zu beseitigen“ und dem Patienten wirklich zu helfen, indem man ihn von allen Beschwerden befreit. In diesen Fällen ist jedoch Zurückhaltung geboten. Zuerst ist das Konzept, dass wir alle Beschwerden auflösen müssen, eine irrige Meinung. Fehler lassen sich nur dann vermeiden, wenn das verstanden wird. Genauso ist das Konzept des einzigen und alleinigen Konstitutionsmittels für jeden Patienten eine irrige Meinung. Mit nur einem Arzneimittel von allen Symptomen frei werden können nur die gesündesten Patienten, deren Zustand der Ebene 1 in Gruppe A zugeordnet werden kann. Andere Patienten benötigen im Laufe ihres Lebens mehr als ein Arzneimittel, und ihr Organismus braucht diese geringfügigen Symptome oft, um im Gleichgewicht zu bleiben. Dennoch kann der Homöopath durch solche trivialen Symptome das nächste Arzneimittel nicht erkennen.

Entscheidet sich ein Homöopath fälschlicherweise doch dazu, ein Arzneimittel zu wiederholen oder ein anderes zu geben, so stellt er seinen Fehler oft fest, nachdem er die negative Auswirkung dieses Arzneimittels gesehen hatte. Wenn die zweite Verabreichung, die den Fall verdorben hat, ein anderes Arzneimittel war, dann sollte der Homöopath entweder mindestens einen Monat abwarten, um zu sehen, ob der Organismus wieder ins Gleichgewicht kommt, oder das erste Arzneimittel in derselben Potenz wiederholen. In Fällen, in denen das ursprüngliche Arzneimittel wiederholt wurde und dies den Fall verderblich ist es am besten, zwei oder drei Monate zu warten. Wenn in diesen Fällen das Abwehrgefüge gut funktioniert, kann der

Organismus oftmals diese falsche Stimulierung verarbeiten und wieder ins Gleichgewicht gelangen.

Besserung nach Erstverschlimmerung – neue Symptome

Verlaufsanalyse

- Nach einer Erstverschlimmerung tritt eine lokale und allgemeine Besserung ein; es haben sich neue Symptome entwickelt, die zu dem verabreichten Arzneimittel gehören (▶ Abb. 4.4).
- Wie in den Beobachtungen 1 und 3 gehört diese Reaktion zu den obersten Ebenen und ist ein gutes Zeichen.

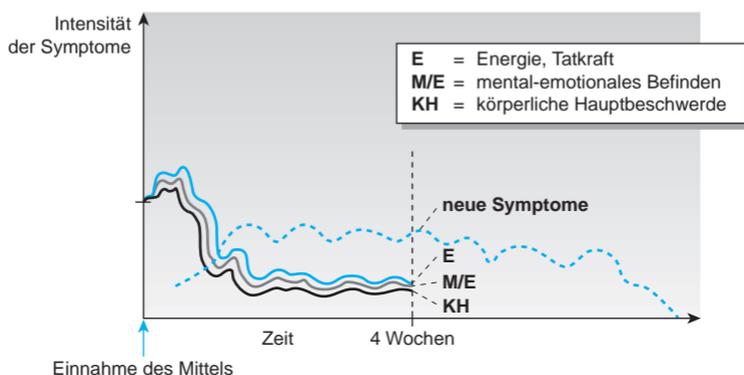


Abb. 4.4 Patientenäußerung: „Es geht mir besser, aber es sind einige neue Symptome aufgetreten.“

Wenn wir nach einer Erstverschlimmerung eine allgemeine Besserung, zusammen mit neuen Symptomen sehen, die zu dem verabreichten Arzneimittel gehören, so bestätigt dies, dass die Wahl des Arzneimittels korrekt war. Hierbei gilt der oberste Grundsatz: Abwarten, ob die Symptome ohne weitere Mittelgabe verschwinden.

Es wäre ein großer Fehler, an dieser Stelle ein Arzneimittel zu geben. Der Organismus ist empfänglich für das verabreichte Arzneimittel und reagiert deshalb gut. Wegen dieser Sensibilität entwickelt er jedoch auch Symptome des Arzneimittels selbst. Das Auftreten dieser Symptome, zusammen mit der Erstverschlimmerung und der darauffolgenden lokalen und allgemeinen Besserung, ist eine Rückversicherung, dass das Arzneimittel passend war. Es ist eine Frage der Zeit, wann die Symptome wieder abklingen. Der Homöopath sollte daher ein oder zwei Monate abwarten. Diese Patienten werden sich vielleicht als gute Prüfer für dieses Arzneimittel erweisen, da sie sensibel darauf reagieren.

- Die Erstverschlimmerung, gefolgt von einer Besserung, bedeutet, dass sich Heilung einstellen wird.
- Geht es dem Patienten, ohne dass eine Erstverschlimmerung mit nachfolgender Besserung aufgetreten war, allgemein nicht besser und treten neue Symptome auf, unabhängig davon ob diese nun zu dem Arzneimittel gehören oder nicht, so war das Arzneimittel falsch. Manche, vor allem sensible Patienten, prüfen jedes Arzneimittel, das sie bekommen. Sie können gute Prüfer sein, sofern der Behan-